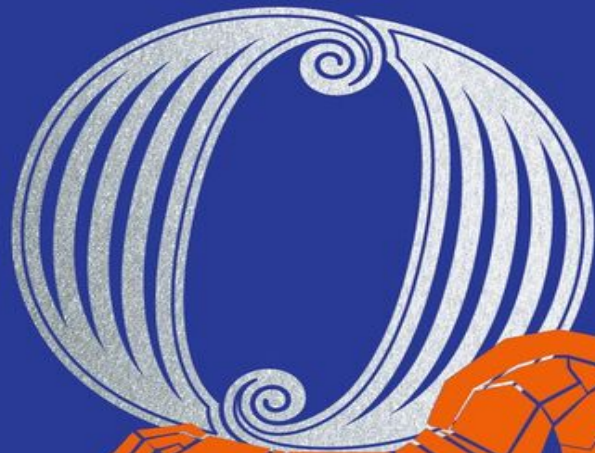
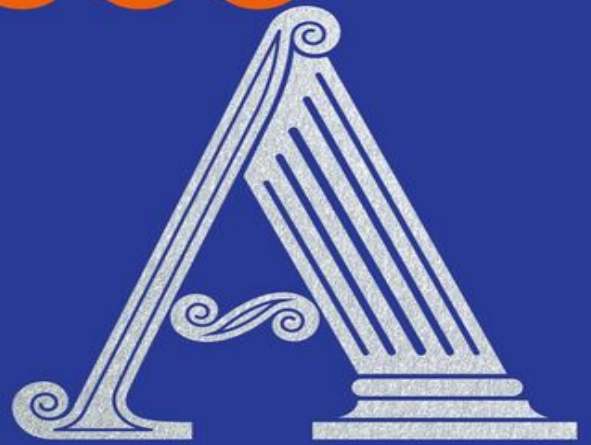




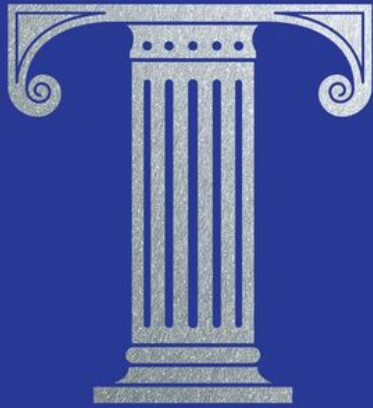
STEPHEN
FRY



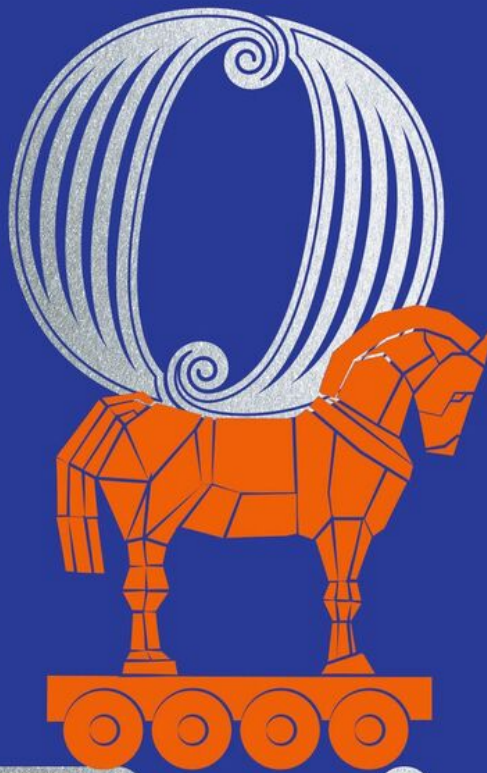
VON
GÖTTERN UND
MENSCHEN,
LIEBE UND
HASS



aufbau



STEPHEN
FRY



VON
GÖTTERN UND
MENSCHEN,
LIEBE UND
HASS





Über das Buch

Wer kennt sie nicht, die legendären Geschichten um Paris und die schöne Helena, den unverwundbaren Achilles, dem seine Ferse in der blutigen Schlacht von Troja zum Verhängnis wird oder die unglaubliche List des Odysseus, der aus einem hölzernen Pferd heraus die sagenhafte Stadt schließlich erobert? Doch sind dies nur die bekanntesten Schnipsel dieses monumentalen Stoffes: So viel mehr geschieht im Hintergrund, so viel mehr gibt es zu berichten von den Verwicklungen der antiken Götter und Menschen. Einmal mehr gelingt es Stephen Fry wie keinem anderen, all das grandios zu inszenieren und zum Leben zu erwecken. Er lässt uns mitleiden, mitfiebern, mittrauern mit längst vergangenen Heldinnen und Helden – doch ihre Gefühle und Gedanken sind ebenso zeitlos wie der Witz und Einfallsreichtum Homers, den Stephen Fry so meisterhaft in Szene setzt, dass wir uns ihrem Zauber kaum entziehen können.

Über Stephen Fry

Stephen Fry ist Schriftsteller, Schauspieler, Moderator, Kolumnist und Regisseur. Sein exzentrischer Charakter erklärt sich durch seine krumme Nase und den halben Zentimeter, den er kleiner ist als Monty-Python-Legende John Cleese.

Bei Aufbau und im Aufbau Taschenbuch sind seine Romane "Geschichte machen", "Der Lügner", "Das Nilpferd" und "Der Sterne Tennisbälle", dazu "Paperweight. Literarische Snacks", „Feigen, die fusseln. Entfesse den Dichter in dir“, die Autobiographie „Ich bin so Fry. Meine goldenen Jahre“, „Mythos. Was uns die Götter heute sagen“ und „Helden. Die klassischen Sagen der Antike neu erzählt“ lieferbar. Sein Buch "Mythos" wurde zum SPIEGEL-Bestseller. "Helden" wurde 2021 von *DAMALS. Das Magazin für Geschichte* als "Historisches Buch des Jahres" ausgezeichnet.

Matthias Frings, 1953 in Aachen geboren, war Journalist und Fernsehmoderator und lebt als Schriftsteller in Berlin.

ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

Registrieren Sie sich jetzt unter:
<http://www.aufbau-verlage.de/newsletter>


Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir
jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!

Stephen Fry

Troja

Von Göttern und Menschen, Liebe und Hass

Aus dem Englischen von Matthias Frings

 aufbau digital

Inhaltsverzeichnis

Titelinformationen

Informationen zum Buch

Newsletter

VORWORT

DIE OLYMPIER

VOM HIMMEL GEFALLEN

GRÜNDUNG

FLÜCHE

RETTUNG UND ZERSTÖRUNG

SIEHE, DER HELD, DER EROBERER KOMMT

DIE RÜCKKEHR DES HERAKLES

DIE BRÜDER

TELAMON IM EXIL

PELEUS IM EXIL

EINE HOCHZEIT UND EIN APFEL

DER TRAUM DER KÖNIGIN

Ein Junge überlebt

DER ZWINKERENDE HIRTE

URTEIL

FAMILIENFEHDEN

DIE EIER
DIE LOTTERIE
DER SIEBTE SOHN
DAS BABY IM ARM
DER WURF
PARIS KEHRT HEIM
DIE GÖTTER SCHAUEN HINAB
ANCHISES. EIN ZWISCHENSPIEL
DIE ENTFÜHRUNG
DIE GRIECHEN (ALLE, AUSSER EINEM) HALTEN IHR
VERSPRECHEN
SALZ SÄEN
DIE LIEBREIZENDE PYRRHA
IPHIGENIE IN AULIS
DIE ACHAIER
GESTRANDET

ILION

ANKUNFT
OLYMP
DIE TROJANISCHEN STREITKRÄFTE
DIE MISSION
AM LANDEKOPF
DIE FRONTEN VERHÄRTEN SICH
PATT
PALAMEDES
TROILOS UND KRESSIDA
AENEAS, ACHILLES, AJAX, AGAMEMNON - DAS
ÜBERFALLKOMMANDO

CHRISEIS UND BRISEIS
AGAMEMNONS TRAUM
MANN GEGEN MANN
DIOMEDES VS. GÖTTER
HEKTOR UND AJAX
DAS BLATT WENDET SICH
MISSION ACHILLES
NACHTWACHE
AGAMEMNON UND HEKTOR, ZÜGELLOS
DER PSEUDO-ACHILLES
DIE ARISTEIA DES ACHILLES
ACHILLES UND HEKTOR
DIE BESTATTUNGEN VON PATROKLOS UND HEKTOR
AMAZONEN UND ÄTHIOPIER EILEN ZUR HILFE
DIE ACHILLESFERSE
DIE RÜSTUNG DES ACHILLES
PROPHEZEIUNGEN
EIN MERKWÜRDIGER BESUCH
DER GOLDJUNGE
DIE PFEILE DES HERAKLES
TROJAS TALISMAN

HÜTE DICH VOR DEN GRIECHEN ...

DÄMMERUNG
DER PLAN ...
DAS PFERD
IM BAUCH DER BESTIE
HELENAS STIMMEN

DAS ENDE

ANHANG

MYTHOS UND REALITÄT I

MYTHOS UND REALITÄT II

PERSONENVERZEICHNIS

GÖTTER UND UNGEHEUER

GRIECHEN

TROJANER UND VERBÜNDETE

BILDNACHWEIS

Danksagung

Erläuterungen

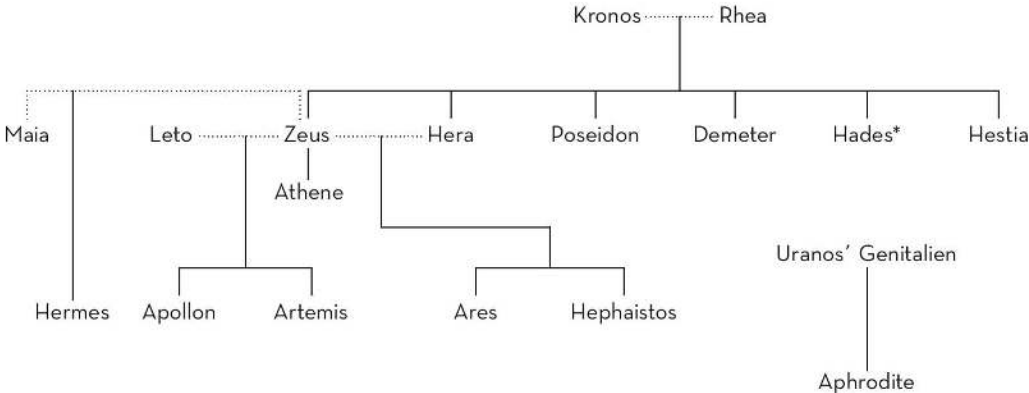
Impressum

VORWORT

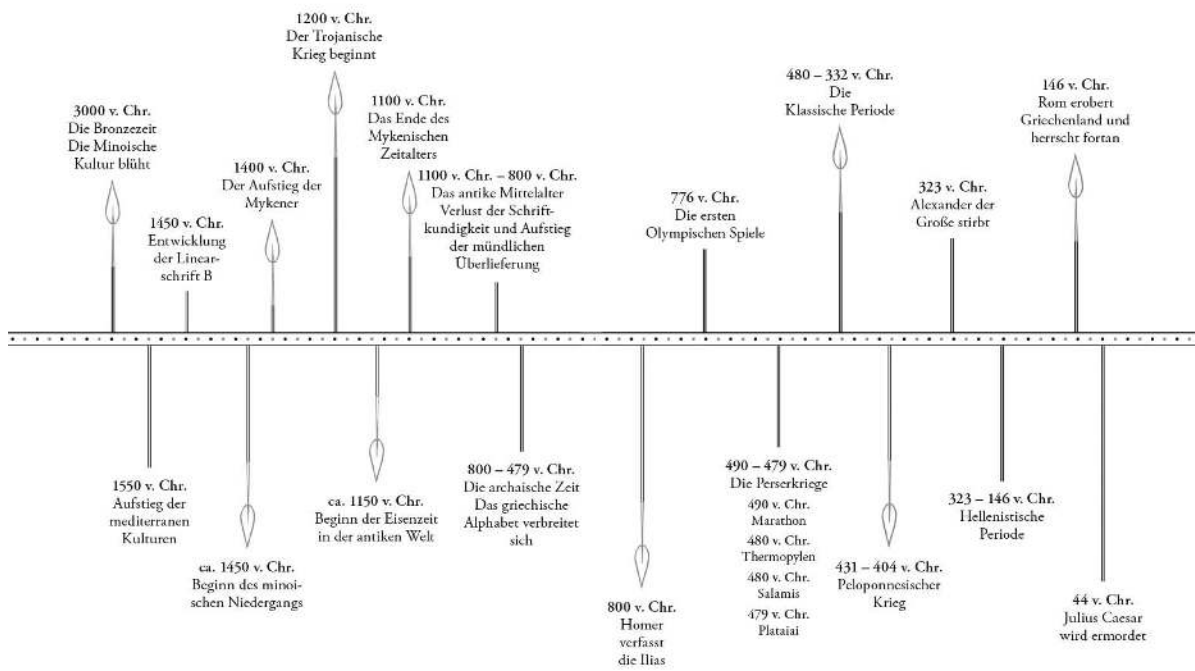
Geburt und Aufstieg der Götter und Menschen ist das Thema meines Buches *Mythos*, dessen Nachfolgeband *Helden* die großen Taten, Fahrten und Abenteuer sterblicher Helden wie Perseus, Herakles, Jason und Theseus erzählt. Sie müssen diese Bücher nicht kennen, um an diesem Buch Freude zu haben. Wo ich es hilfreich fand, habe ich Fußnoten angefügt, die darauf hinweisen, wo in den vorangegangenen zwei Bänden vertiefende Beschreibungen von Ereignissen und Personen zu finden sind. Hin und wieder werde ich Sie daran erinnern, besonders in den ersten Kapiteln dieses Buches, dass Sie nicht eine Sekunde lang versuchen sollten, sich sämtliche Namen, Orte und Verwandtschaftsverhältnisse zu merken. Zur besseren Einordnung beschreibe ich die Gründung vieler verschiedener Dynastien und Königreiche, aber ich versichere Ihnen, dass das heillose Durcheinander der unterschiedlichen Fäden zu einem Bildteppich gewoben wird, sobald die Haupthandlung beginnt. Ein zweiteiliger Anhang am Ende des Buches beschäftigt sich mit der Frage, wie viel des Folgenden geschichtlich belegt ist – und wie viel davon Mythen sind.

DIE OLYMPIER

DIE OLYMPIER



* Genau genommen ist Hades kein Olympier, da er seine ganze Zeit in der Unterwelt und nicht auf dem Olymp verbringt.



VOM HIMMEL GEFALLEN

Troja. Das prächtigste Königreich der Welt. Das Juwel der Ägäis. Glitzerndes Ilion, die Stadt, die Aufstieg und Fall gleich zweimal erlebte. Torwächter für den Verkehr nach und aus dem barbarischen Osten. Königreich des Goldes und der Pferde. Strenges Kindermädchen für Propheten, Prinzen, Helden, Krieger und Dichter. Unter dem Schutz von ARES, ARTEMIS, APOLLON und APHRODITE war die Stadt jahrelang Inbegriff all dessen, was auf den Feldern von Krieg und Frieden, Handel und Handelsabkommen, Kunst und Liebe, Staatskunst, Religiosität und Bürgerrechten erreicht werden kann. Als sie fiel, öffnete sich eine Leerstelle in der Menschenwelt, die vielleicht nie wieder ausgefüllt werden kann, bewahrt nur in der Erinnerung. Dichter müssen diese Geschichte immer wieder besingen, sie von Generation zu Generation weitertragen, denn wenn wir Troja verlieren, verlieren wir einen Teil von uns.

Um Trojas Ende zu verstehen, müssen wir seine Anfänge verstehen. Der Bezugsrahmen unserer Geschichte enthält viele überraschende Wendungen. Viele Ortsnamen kommen vor, zahlreiche Persönlichkeiten und Familien treten auf und wieder ab. Die Geschichte beginnt, und die wichtigen Namen, ich verspreche es Ihnen, werden haften bleiben.

Alles, Troja eingeschlossen, beginnt und endet mit ZEUS, dem König der Götter, Herrscher des Olymp, Donnergott, Wolkensammler und Sturmbringer.

Vor langer, langer Zeit, beinahe noch vor der Morgenröte der Geschichte, verkehrte Zeus mit Elektra, der schönen Tochter des Titanen Atlas, und der Seenymphe Pleione. Elektra gebar Zeus einen Sohn, DARDANOS, der durch Griechenland und über die Inseln der Ägäis reiste, um nach einem Ort zu suchen, wo er seine eigene Dynastie errichten konnte. Schließlich landete er an der Ionischen Küste. Falls Sie noch nie in Ionien waren, sollten Sie wissen, dass dieses Land im Osten der Ägäis, damals Kleinasien genannt, heute unter dem Namen »Türkisches Anatolien« bekannt ist. Die großen Königreiche Phrygien und Lydien befanden sich dort, aber sie waren schon von Herrschern besetzt. Also siedelte Dardanos im Norden und besetzte die Halbinsel, die unterhalb des Hellesponts liegt, der Meereseenge, in die HELLE vom Rücken eines Widders fiel. Jahre später würde JASON auf der Suche nach dem goldenen Vlies ebenjenes Widders durch den Hellespont segeln. Der liebeskranke Leander würde jede Nacht durch den Hellespont schwimmen, um bei seiner Geliebten Hero zu sein.¹

Die Stadt, die Dardanos gründete, wurde mit wenig Vorstellungskraft und noch weniger Bescheidenheit

Dardanos genannt, während das gesamte Königreich sich den Namen Dardanien gab.²

Nach dem Tod des Gründers herrschte Ilos, der älteste seiner drei Söhne, der jedoch kinderlos starb und den Thron seinem Bruder ERICHTHONIOS hinterließ.³

Die Herrschaft von Erichthonios verlief friedlich und fruchtbringend. Im Windschatten des Berges Ida wurden seine Ländereien von den gutartigen Flussgöttern Simoeis und Skamandros bewässert, die das Land Dardanien mit großer Fruchtbarkeit segneten. Erichthonios wurde zum reichsten Mann der damals bekannten Welt, berühmt für seine dreitausend Stuten und ihre zahllosen Fohlen. Boreas, der Nordwind, nahm die Form eines wilden Hengstes an und zeugte mit den Fohlen von Erichthonios' Herde eine bemerkenswerte Pferderasse. Diese Hengstfohlen waren so beweglich und leichtfüßig, dass sie durch Kornfelder galoppieren konnten, ohne einen einzigen Halm zu beschädigen. So heißt es.

Pferde und Reichtum: Immer, wenn wir von Troja reden, ist unweigerlich auch von wundersamen Pferden und sagenhaften Reichtümern die Rede.

GRÜNDUNG

Nach Erichthonios' Tod folgte ihm sein Sohn TROS auf den Thron. Tros hatte eine Tochter, Kleopatra, und drei Söhne, Ilos (zu Ehren seines Großonkels so genannt), Assarakos

und GANYMED. Die Geschichte von Ganymed ist legendär. Er war so schön, dass Zeus höchstpersönlich von einer überwältigenden Leidenschaft für ihn erfasst wurde. In Gestalt eines Adlers schoss er nach unten und trug den Jungen hoch auf den Olymp, wo er als Zeus' geliebter Günstling, Gefährte und Mundschenk diente. Um Troos für den Verlust seines Sohnes zu entschädigen, hatte Zeus ihm HERMES gesandt, der als Geschenk zwei göttliche Pferde überbrachte, so flink und leicht, dass sie über Wasser galoppieren konnten. Troos tröstete sich mit diesen magischen Tieren und Hermes' Versicherung, dass Ganymed jetzt unsterblich wäre und – per definitionem – auch für immer bleiben würde.⁴

Es war Ganymeds Bruder Prinz Ilos, der die neue Stadt gründete und ihr, Troos zu Ehren, den Namen Troja verlieh. Bei den Phrygischen Spielen gewann Ilos einen Wettbewerb im Ringen, dessen Preis aus fünfzig jungen Männern und Mädchen bestand, und – entschieden wichtiger – einer Kuh. Einer ganz besonderen Kuh, denn ein Orakel forderte Ilos auf, sie zur Gründung einer Stadt einzusetzen.

»Wo immer die Kuh sich niederlässt, sollst du eine Stadt gründen.«

Wenn Ilos die Geschichte von Kadmos gehört hätte – und wer hatte das nicht? –, hätte er gewusst, dass Kadmos und Harmonia den Anordnungen eines Orakels entsprechend

einer Kuh gefolgt waren und abwarteten, bis sich das Tier niederlegte. Dort sollten sie beginnen zu bauen, was einst Theben werden würde, der erste der großen griechischen Stadtstaaten. Wir mögen die Praxis, eine Kuh wählen zu lassen, wo eine Stadt erbaut wird, ziemlich willkürlich finden, wenn nicht gar bizarr, aber denken wir noch einmal darüber nach, ist sie vielleicht letztendlich doch gar nicht so abwegig. Wo eine Stadt entstehen soll, muss es reichhaltige Quellen von Fleisch, Milch, Leder und Käse für ihre Stadtbewohner geben, ganz zu schweigen von den starken Zugtieren – den Ochsen, die die Felder pflügen und Wagen ziehen. Wenn eine Kuh von den Vorzügen einer Region so überzeugt ist, dass sie sich niederlässt, sollte man ihr also lieber Aufmerksamkeit schenken. Ilos ließ sich jedenfalls darauf ein und folgte seiner hochgeschätzten Kuh von Phrygien nach Troas⁵, vorbei an den Hängen des Berges Ida, bis auf die ausgedehnten Felder von Dardanien. Und hier, nicht weit von dem Ort, wo Dardanos, Ilos' Urgroßvaters erste Stadt, erbaut worden war, ließ die Kuh sich schließlich nieder.

Ilos blickte sich um. Es war ein guter Platz für eine neue Stadt. Im Süden erhob sich das Massiv des Berges Ida, und etwas entfernt im Norden befand sich die Meeresenge des Hellesponts. Richtung Osten konnte man das Blau der Ägäis erkennen, und durch die fruchtbaren grünen Felder schlängelten sich die Flüsse Simoeis und Skamander.

Ilos kniete nieder und bat die Götter um ein Zeichen, dass er nicht im Begriff war, einen Fehler zu machen. Unverzüglich fiel die Antwort in Form einer hölzernen Figur aus dem Himmel und landete in einer großen Staubwolke direkt zu seinen Füßen. Sie hatte ungefähr die Größe eines zehnjährigen Kindes⁶ und sah, mit dem gezückten Speer in der linken und einem Rocken mitsamt Spindel in der rechten Hand, PALLAS ATHENE ähnlich. Diese Objekte standen für die Künste des Krieges wie des Friedens, über welche die grauäugige Göttin herrschte.

Der Anblick eines so heiligen Gegenstandes ließ Ilos auf der Stelle erblinden. Er war jedoch so klug, angesichts dieser Tat der Olympier nicht in Panik zu verfallen, die Wege der Olympier nicht anzuzweifeln. Stattdessen fiel er auf die Knie und sandte Dankesgebete in den Himmel. Nach einer Woche unerschütterlicher Huldigung wurde er mit der Wiederherstellung seines Augenlichts belohnt. Sprudelnd vor neuerwachtem Eifer und Tatendurst begann er unverzüglich damit, die Fundamente seiner neuen Stadt zu legen. Er plante seine Stadt so, dass die Straßen wie die Speichen eines Rades lagen und von einem zentralen Tempel ausgingen, den er Athene weihte. Im innersten Heiligtum des Tempels platzierte er das Schnitzbild von Pallas Athene, das vom Himmel gefallen war: das Xoanon, Trojas Glücksbringer, Symbol und Versicherung des göttlichen Status' der Stadt. Solange dieses heilige Totem

hier unbehelligt stand, würde Troja blühen und gedeihen. Das jedenfalls glaubte Ilos, und daran glaubten auch die Menschen, die ihm dabei halfen, die neue Stadt zu erbauen und zu bevölkern. Sie nannten die Schnitzarbeit PALLADION und nach Ilos' Vater Tros die Stadt Troja und sich selbst Trojaner.

Dies also ist der Weg zur Gründung von Dardanos über seine Söhne Ilos den Ersten und Erichthonios, dessen Sohn Tros Ilos den Zweiten zeugt, nach dem Troja auch Ilion oder Ilion genannt wird.⁷

FLÜCHE

Es gab noch ein anderes Fürstenhaus in Ionien, das wir uns ansehen sollten und dessen Bedeutung kaum zu unterschätzen ist. Sie kennen vielleicht schon die Geschichte von König TANTALOS, der in Lydien herrschte, einem Königreich südlich von Troja. Tantalos servierte den Göttern seinen Sohn PELOPS als Eintopf.⁸ Der junge Pelops wurde wieder zusammengefügt und von den Göttern ins Leben zurückgerufen. Aus ihm wurde ein gutaussehender und beliebter Prinz und Liebhaber von POSEIDON, der ihm einen von geflügelten Pferden gezogenen Wagen schenkte. Dieser Wagen zog einen Fluch nach sich, der wiederum etwas nach sich zog ... was mehr oder weniger alles andere nach sich zog ...

Ilos war, wie alle anderen auch, so empört über Tantalos' Verwerflichkeit, dass er ihn mit Waffengewalt aus der Region verbannte. Man würde erwarten, dass Pelops keine Einwände gegen die Vertreibung seines Vaters gehabt hätte – immerhin hatte Tantalos ihn abgeschlachtet, seinen eigenen Sohn, ihn zerstückelt und den Olympiern als Frikassee vorgesetzt – doch weit gefehlt. Kaum war Pelops zum Mann gereift, stellte er eine Armee auf und griff Ilos an, war aber im Kampf rasch unterlegen. Pelops verließ daraufhin Ionien und ließ sich weit im Westen auf einer Halbinsel in der Nähe des griechischen Festlandes nieder, die bis zum heutigen Tag nach ihm Peloponnes heißt. Auf diesem bemerkenswerten Stück Land entstanden so legendäre Königreiche und Städte wie Sparta, Mykene, Korinth, Epidauros, Troizen, Argos und Pisa. Bei diesem Pisa handelt es sich natürlich nicht um die italienische Heimstatt des schiefen Turms, sondern einen griechischen Stadtstaat, der zur Zeit von Pelops' Ankunft von OINOMAOS beherrscht wurde, einem Sohn des Kriegsgottes Ares.

Oinomaos hatte eine Tochter, HIPPODAMIA, deren Schönheit und Abstammung zahlreiche Freier anzog. Der König lebte in Furcht vor einer Prophezeiung, die ihm den Tod durch die Hand seines Schwiegersohns geweissagt hatte. Es gab zu dieser Zeit keine Nonnenklöster, in die man Töchter hätte abschieben können, also versuchte er

mit einem anderen Trick, sie auf ewig zur Junggesellin zu machen und verkündete, dass Hippodamia nur von einem Mann gewonnen werden könne, der ihn im Wagenrennen besiegte. Die Sache hatte aber einen Haken: Die Belohnung für einen Sieg bestand zwar in der Hand Hippodamias, doch der Preis für eine *Niederlage* beim Rennen war das Leben des Freiers. Oinomaos glaubte, dass es auf der ganzen Welt keinen besseren Wagenlenker als ihn gäbe, ergo war er davon überzeugt, dass seine Tochter nie heiraten und damit unmöglich für den Schwiegersohn sorgen würde, vor dem ihn die Prophezeiung gewarnt hatte. Trotz der drastischen Konsequenzen einer Niederlage beim Rennen und des unvergleichlichen Rufs von Oinomaos als Wagenlenker, stellten sich achtzehn mutige Bewerber der Herausforderung. Hippodamias Schönheit war groß, und die Aussicht, neben ihr auch den reichen Stadtstaat Pisa zu erringen, verlockend. Achtzehn waren gegen Oinomaos angetreten und achtzehn hatten verloren. In unterschiedlichen Stadien der Verwesung krönten ihre Köpfe die Pfähle, die das Hippodrom umstanden.

Als Pelops, aus seinem heimatlichen Königreich Lydien vertrieben, in Pisa eintraf, war er sofort von Hippodamias Schönheit gefangen. Obwohl er an seine Geschicklichkeit als Reiter glaubte, fand er es klug, zuerst seinen ehemaligen Geliebten Poseidon um ein wenig

Unterstützung zu bitten. Der Gott des Meeres und der Pferde schickte sehr gerne einen Wagen und zwei geflügelte Stuten von großer Kraft und Schnelligkeit aus den Wellen empor. Um auf Nummer sicher zu gehen, bestach Pelops den Wagenlenker des Oinomaos, MYRTILLOS, einen Sohn von Hermes, ihm zu helfen. Verlockt durch die Aussicht auf die Hälfte von Oinomaos' Königreich und eine Nacht im Bett mit Hippodamia, in die auch er verliebt war, schlich sich Myrtillos in der Nacht vor dem Rennen in die Ställe und ersetzte die bronzenen Nägel in den Achsen von Oinomaos' Wagen durch solche aus Bienenwachs.

Am folgenden Tag, als das Rennen begann, setzte sich Pelops zunächst ab, doch so groß war das Können von König Oinomaos, dass er schnell aufholte. Er hatte Pelops fast erreicht und schon den Speer erhoben, um den tödlichen Wurf zu tätigen, als die wächsernen Nägel nachgaben, die Räder vom Wagen sprangen und Oinomaos einen blutigen Tod unter den Hufen seiner eigenen Pferde fand. Myrtillos forderte nun das ein, was er für den ihm zustehenden Verdienst hielt – eine Nacht mit Hippodamia –, aber sie wandte sich klagend an Pelops, der Myrtillos von einer Klippe ins Meer beförderte. Während der ertrinkende Myrtillos im Wasser um sein Leben kämpfte, verfluchte er Pelops und alle seine Nachkommen.

Myrtillos ist nicht gerade der berühmteste griechische Held, und doch ist der Teil der Ägäis, in den er stürzte, als das Myrtoische Meer bekannt. Unzählige Jahre lang brachten die Einheimischen Myrtillos jährlich Opfergaben im Tempel seines Vaters Hermes dar, wo sein Leichnam einbalsamiert lag. Ziemlich viel Verehrung für einen schwachen, lüsternen Mann, der eine Bestechung angenommen und den Tod seines eigenen Königs verursacht hatte.

Aber der Fluch des Pelops - dieser Fluch hat einige Tragweite. Denn Pelops und Hippodamia hatten Kinder. Und diese Kinder hatten Kinder. Und der Fluch des Myrtillos lag auf ihnen allen. Wie wir noch sehen werden.

Wenn diese Geschichte, die Geschichte von Troja, eine Bedeutung oder Moral hat, dann ist es die gute, alte Lektion, dass Handlungen Konsequenzen nach sich ziehen. Was Tantalos tat, verschlimmert durch das, was Pelops tat ... die Handlungen dieser beiden waren Grund für das Verhängnis, das über dem wichtigsten Königshaus Griechenlands lag.

In der Zwischenzeit beschwor das königliche Haus von Troja seinen eigenen Fluch herauf ...

König Ilos war gestorben, und sein Sohn LAOMEDON war ihm auf den Thron gefolgt. Wo Ilos fromm, fleißig, gewissenhaft, ehrbar und vorausschauend gewesen war,

erwies Laomedon sich als gierig, ehrgeizig, untauglich, träge und durchtrieben. Gier und Ehrgeiz stifteten ihn an, die Stadt Troja auszubauen und mächtige Schutzwälle und Befestigungsmauern zu errichten, goldene Türme und Türmchen, eine Ausstattung von solchem Prunk, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte. Anstatt es persönlich zu planen und durchzuführen, tat er etwas, was uns fremd erscheinen mag, in jenen Tagen jedoch, als Menschen und Götter noch gemeinsam über die Erde wandelten, durchaus möglich war: Er beauftragte zwei olympische Götter, Apollon und Poseidon, mit dieser Aufgabe. Die Unsterblichen hatten nichts gegen ein wenig Leiharbeit einzuwenden und machten sich mit Energie und Können an die Planung, stapelten mächtige Granitbrocken aufeinander und verkleideten sie mit kleineren Steinen zu großartig glänzenden Mauern. In Windeseile war die Arbeit erledigt, und ein frisch befestigtes Troja stand stolz auf der Ebene von Ilion, eine so große und beeindruckende Festung, wie man sie noch nie gesehen hatte. Als aber Apollon und Poseidon erschienen, um ihre Bezahlung einzufordern, tat Laomedon, was unzählige Bauherren seitdem getan haben: Er schürzte die Lippen, zog sie zwischen die Zähne und schüttelte den Kopf.

»Nein, nein, nein«, sagte er. »Die Befestigungswälle sind gewölbt, ich habe um gerade gebeten. Und die Südtore sind überhaupt nicht wie bestellt. Und diese Strebepfeiler!

Alles falsch. Meine Güte, nein, einen solchen Pfuscher kann ich nun wirklich nicht bezahlen.«

Es heißt, Dummheit und Geld bleiben nicht lange zusammen, aber man sollte auch bedenken, dass diejenigen, die sich weigern, sich jemals von ihrem Geld zu trennen, die Dümmeren von allen sind.

Der Rache der betrogenen Götter folgte auf dem Fuße und war gnadenlos. Apollon schoss Pestpfeile über die Mauern in die Stadtmitte. Innerhalb von Tagen war Troja von Jammern und Wehklagen erfüllt, weil in jeder Familie mindestens ein Mitglied der tödlichen Seuche erlag. Gleichzeitig sandte Poseidon ein riesiges Seeungeheuer zum Hellespont. Die gesamte Schifffahrt nach Osten und Westen wurde durch seine grimmige Anwesenheit lahmgelegt, und ganz Troja litt bald unter dem Wegfall von Handel und Zöllen, auf denen sein Wohlstand beruhte.

Soviel zum Palladium und zum Glücksbringer von Troja.

Die verängstigten Bürger versammelten sich vor Laomedons Palast und verlangten Abhilfe. Der König wandte sich an Priester und Propheten, die allesamt einer Meinung waren.

»Es ist zu spät, die Götter mit dem Gold zu bezahlen, das Ihr ihnen schuldet, Majestät. Es gibt nur einen Weg, sie zu besänftigen. Ihr müsset eure Tochter HESIONE dem Seeungeheuer opfern.«

Laomedon hatte viele Kinder.⁹ Obwohl Hesione sein Lieblingskind gewesen sein mag, war ihm sein *eigenes* Fleisch und Blut wichtiger als sein *eigen* Fleisch und Blut, gewissermaßen. Denn er wusste, sollte er den Anweisungen der Propheten nicht Folge leisten, würde die angsterfüllte und wütende Bevölkerung Trojas ihn in Stücke reißen und Hesione dennoch opfern.

»So soll es geschehen«, sagte er mit einem tiefen Seufzer und einer nervösen Handbewegung.

Hesione wurde festgesetzt und im Hellespont an einen Felsen gekettet, wo sie ihr Schicksal in Form der Beißwerkzeuge eines Seeungeheuers¹⁰ erwartete. Ganz Troja hielt den Atem an.

RETTUNG UND ZERSTÖRUNG

SIEHE, DER HELD, DER EROBERER KOMMT

Genau zu dieser Zeit, in der Sekunde, in der Hesione, geschmiedet an ihren Felsen, Gebete zum Olymp schickte, dass Poseidon die Gabe an den Seedrachen annehmen möge, erreichte Herakles mit seinen Mannen die Tore von Troja. Er war auf dem Rückweg von seiner neunten Aufgabe, der Eroberung des Gürtels der Amazonenkönigin Hippolyte.¹¹

Mit seinen Freunden TELAMON und OIKLES an der Seite wurde Herakles in den Palast geführt. So geehrt der Hof sich durch den Besuch des großen Helden auch fühlte, waren Laomedons Gedanken doch eher bei seinen durch Pest und Belagerung geleerten Vorratskammern als dabei, den perfekten Gastgeber für Herakles und sein Gefolge zu spielen, so berühmt sie auch waren. Der reiste zwar nur mit einer kleinen Armee, aber Laomedon wusste, dass alle erwarteten, verköstigt zu werden. Herakles allein hatte den Appetit von hundert Männern.

»Du bist herzlich willkommen, Herakles. Möchtest du uns mit deiner Anwesenheit lange beehren?«

Herakles schaute sich am bedrückt wirkenden Königshof um und war ein wenig überrascht. »Warum die langen

Gesichter? Man hat mir gesagt, dass Troja das reichste und glücklichste Königreich der Welt wäre.«

Laomedon rutschte auf seinem Thron hin und her.

»Gerade du weißt, dass wir nur Spielzeuge der Götter sind. Was ist ein Mensch schon mehr als ein hilfloses Opfer ihrer Launen und Eifersucht? Apollon schickt uns eine Seuche und Poseidon ein Ungeheuer, das unseren Meereszugang versperrt.«

Herakles lauschte Laomedons selbstmitleidigen und größtenteils schöngefärbten Beschreibungen der Ereignisse, die zu Hesiones Opferung geführt hatten.

»So ein großes Problem ist das nun auch wieder nicht«, fand er. »Ihr braucht nur jemanden, der den Meereszugang von diesem Drachen befreit und eure Tochter rettet – wie war noch mal ihr Name?«

»Hesione.«

»Ja, die. Die Pest zieht sowieso bald weiter, würde ich sagen. Das tut sie immer ...«

Laomedon war nicht recht überzeugt. »Gut und schön, aber was ist mit meiner Tochter?«

Herakles verbeugte sich. »Im Handumdrehen erledigt.«

Wie jeder andere in der griechischen Welt auch, kannte Laomedon die Geschichten über die Taten, die Herakles vollbracht hatte – das Ausmisten der Augiasställe, die Zähmung des Kretischen Stiers, die Gefangennahme des Ebers mit den gigantischen Hauern am Berg Erymanthos,